

Pressedienst Nr. 15834
Dienstag, 09. Juni 2020

EU-Agrarminister hadern mit Green Deal	1
LK Österreich veröffentlicht Jahresbericht 2019/20	2
Coceral-Juni-Schätzung: Weizen- und Rapsernte in EU nach unten revidiert	3
Niederösterreich: LK und LAK begrüßen Lehrlingsbonus	4
Jungbauern: Mehr Nachhaltigkeit für eine sichere Zukunft	5
Kartoffelmarkt: Ernte der Heurigen bundesweit angelaufen	6
Tirol: DNA-Ergebnis bestätigt Wolfsverdacht in Serfaus	7
Green Care-Auszeit- und Winzerhof Gruber setzt mit Kunden ein Sonnenprojekt um	8
Ukraine: Bessere Ernteaussichten auch für Sonnenblumen	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Agrarminister hadern mit Green Deal

Köstinger fordert Folgenabschätzung für beide Umweltstrategien

Brüssel, 9. Juni 2020 (aiz.info). - Über die beiden geplanten Umweltstrategien der EU-Kommission - "Farm to Fork" und jene zur Förderung der Artenvielfalt - äußerten sich zahlreiche EU-Agrarminister in der jüngsten Videokonferenz sehr kritisch. Besonders osteuropäische EU-Mitgliedstaaten forderten weniger Umweltauflagen und dafür mehr finanzielle Anreize für Landwirte. Österreich, Frankreich und Finnland sprachen sich für einen höheren Selbstversorgungsgrad mit Lebensmitteln in der EU zusammen mit einem Schwerpunkt bei der regionalen Erzeugung aus. Dies müsse nach Ansicht der drei Länder eine Lehre aus der Corona-Krise sein, der neue Umweltauflagen nicht zuwiderlaufen dürfen. "Es kann nicht sein, dass wir in Europa durch diese Strategien weniger Lebensmittel selbst produzieren können und wir dadurch importabhängiger von Drittstaaten werden", warf Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** in die Debatte ein. Die Krise habe gezeigt, dass die Landwirtschaft zur systemrelevanten Infrastruktur gehört. * * * *

"Die Reduktion der Betriebsmittel und der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist ein massiver Einschnitt in die europäische Lebensmittelproduktion", forderte Köstinger von der EU-Kommission die Garantie für eine gesicherte europäische Lebensmittelproduktion und eine ehrliche Folgenabschätzung der "Farm to Fork"- und der Biodiversitätsstrategie für die Landwirtschaft ein, bevor deren Ziele in EU-Gesetzen festgeschrieben werden.

"Die Versorgung mit sicheren und hochqualitativen Lebensmitteln muss weiterhin höchste Priorität haben. Die Vorreiterrolle einzelner Länder, darunter Österreich, in der Produktion von sicheren Lebensmitteln im Einklang mit den höchsten Standards darf nicht bestraft werden. Bei der Umsetzung der Strategien ist jedenfalls auf schon erreichte Niveaus und Vorleistungen Rücksicht zu nehmen", unterstrich Köstinger.

Besonders deutlich wurde auch Ungarn in der Videokonferenz der Landwirtschaftsminister. "Eine Halbierung der Pflanzenschutzmittel bis 2030 und ein Viertel der Fläche für den Bio-Landbau sind nicht möglich", erklärte **Zsolt Feldman**, Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium in Budapest. "Wir dürfen die Betriebe durch erhöhte Umweltauflagen nicht zerstören" betonte auch der polnische Minister **Krzysztof Ardanowski**. Fast alle Minister aus den osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten betonten, dort werde eine deutlich weniger intensive Landwirtschaft betrieben, was bei der Umsetzung der Umweltstrategien in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) berücksichtigt werden müsse.

Herkunfts kennzeichnung ausweiten

Österreich, Frankreich und Italien fordern zudem eine Herkunfts kennzeichnung für Milchprodukte und für Fleisch in Verarbeitungserzeugnissen. Italien drohte sogar an, einer GAP-Reform nicht zuzustimmen, wenn die bestehende Herkunfts kennzeichnung in der EU nicht erweitert wird. Frankreich, Deutschland, Dänemark, die Niederlande und Schweden setzen sich für verpflichtende Ökoregeln (Eco-Schemes) in der GAP-Reform ein. Für diese EU-Mitgliedstaaten sind sie das wichtigste Instrument, um die beiden Umweltstrategien umzusetzen. Die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner** lobte den Vorstoß der EU-Kommission, nach dem für Eco-Schemes ein finanzieller Mindestanteil in den nationalen Strategieplänen festgeschrieben werden soll. Nur dadurch werde für einen fairen Wettbewerb unter den Landwirten auf

dem EU-Binnenmarkt gesorgt, erklärte Klöckner in der Videokonferenz. Ihr irischer Kollege **Michael Creed** widersprach. Irland befürchtet den Verlust von Agrarförderungen, wenn zu viele Eco-Schemes angeboten, aber von den Landwirten gar nicht angenommen werden.

Eine Mehrheit der Minister forderte einen besseren Außenschutz, wenn die Umweltauflagen für die landwirtschaftliche Erzeugung in der EU immer strenger werden. In Handelsabkommen müssten an die Erzeugungsbedingungen in Drittländern die gleichen Standards festgelegt werden, damit die Agrarproduktion nicht aus der EU abwandere, stellte eine Mehrheit auf der Konferenz klar.

Pflanzenschutz: So wenig wie möglich - so viel wie notwendig

Als unseriös und an den Tatsachen vorbeigehende mediale Panikmache interpretiert Köstinger die kürzlich veröffentlichte Statistik über einen gestiegenen Verkauf von Pflanzenschutzmitteln in Österreich zwischen 2011 und 2018. "Niemand geht verantwortungsvoller mit Pflanzenschutzmitteln um als unsere Bauern. Es ist ihr Grund und Boden, den sie bewirtschaften und den sie schützen. Ich werde nicht dulden, dass hier politisches Kleingeld auf dem Rücken unserer Bauern gemacht wird", bezog die Ministerin am Rande des Agrarrates klar Position zu dem Thema. 2016 wurde zum ersten Mal "inertes Gas" in Form von Kohlendioxid für den Vorratsschutz in Verkehr gebracht. Dadurch stieg der Verkauf von Insektiziden um 437%, lautet eine plausible Begründung für den Anstieg.

"Flächendeckende Landwirtschaft ist die Grundlage für die Produktion von Lebensmitteln. Um diese produzieren und sie im Anbau vor Schädlings zu schützen, werden Pflanzenschutz- und auch Düngemittel benötigt. Die Corona-Krise hat eines sehr klar aufgezeigt: Unsere Landwirtschaft ist systemrelevant. Eine hohe Eigenversorgung ist aber nur mit einer flächendeckenden Landwirtschaft möglich. Beim Thema Pflanzenschutz setzen wir ganz klar auf das Motto 'So wenig wie möglich und so viel wie notwendig'", stellte Köstinger klar. (Schluss) mö/hub

LK Österreich veröffentlicht Jahresbericht 2019/20

Schwerpunktthema "Ernährungssicherheit" hat stark an Bedeutung gewonnen

Wien, 9. Juni 2020 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich hat heute ihren Jahresbericht 2019/20 veröffentlicht, er trägt den Titel "Wir sorgen für Ernährungssicherheit". "Mit dem vorliegenden Bericht wollen wir allen Interessierten einen Einblick in die Leistungen und Produkte der heimischen Land- und Forstwirtschaft im abgelaufenen Arbeitsjahr sowie in die aktuellen Schwerpunkte und Kampagnen der LK Österreich geben. Es ist uns ein großes Anliegen, dass dieses Dokument dazu beiträgt, die unverzichtbaren Leistungen unserer bäuerlichen Betriebe hervorzuheben", betont LK-Präsident **Josef Moosbrugger**. * * * *

"Dieser Jahresbericht verdient aus drei Gründen besondere Beachtung: Erstens hat der Titel dieser Publikation 'Wir sorgen für Ernährungssicherheit' in Zeiten der Corona-Krise eine noch größere Bedeutung bekommen. Als wir vor sechs Monaten dieses Schwerpunktthema für das Arbeitsjahr 2020 beschlossen hatten, dachte noch niemand daran, dass dieses Thema einmal eine derart elementare Rolle in der öffentlichen Diskussion spielen könnte. Heute wissen wir, dass jederzeit volle Regale im Supermarkt keine Selbstverständlichkeit sind", erläutert LK-Generalsekretär **Ferdinand Lembacher**.

"Zweitens hat das vergangene Jahr gezeigt, dass der fortschreitende Klimawandel und der dadurch bedingte stark zunehmende Schädlingsdruck zu großen Ernteschwankungen in der Landwirtschaft führen. In diesem Jahresbericht wird aufgezeigt, dass die heimische Land- und Forstwirtschaft einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel leisten kann und dass sie speziell im Energiebereich einen Schlüsselfaktor bei der Erreichung der Klimaneutralität und der Sicherstellung der Inlandsversorgung darstellt", so Lembacher.

"Drittens zeigt gerade die Corona-Krise, dass die Landwirtschaft ihrer wichtigen Rolle in der Ernährungssicherung nur mit geeigneten Rahmenbedingungen langfristig gerecht werden kann. Derzeit werden auf EU-Ebene die Weichen für die künftige Landwirtschaft gestellt - das betrifft etwa den Mehrjährigen Finanzrahmen, die GAP-Reform und den Green Deal. Unsere bäuerlichen Betriebe erzeugen Lebensmittel nach höchsten Qualitäts-, Umwelt- und Tierschutzstandards. Damit das weiterhin möglich ist, brauchen sie faire Erzeugerpreise, stabile Einkommen und Produktionsbedingungen, die sie gegenüber ihren internationalen Mitbewerbern nicht benachteiligen. Dies kommt in unserem Jahresbericht klar zum Ausdruck", erläutert der LK-Generalsekretär.

Der LK-Jahresbericht ist in vier Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel ist den Leistungen der Landwirtschaft in den Bereich Pflanzenbau und Tierhaltung sowie im Forst- und Energiebereich gewidmet. Im zweiten Teil wird die österreichische Agrarstruktur grafisch dargestellt. Im dritten Kapitel werden aktuelle agrarpolitische Entwicklungen ebenso aufgezeigt wie das umfangreiche Beratungs- und Bildungsangebot der Landwirtschaftskammer sowie ihre interessenpolitische Tätigkeit. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wird auf die Klartext-Veranstaltungsreihe und auf die Neuerungen auf dem Webportal lk-online verwiesen. Abgeschlossen wird das Kapitel mit einem Glossar, in dem die wichtigsten Begriffe der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik erklärt werden. Im vierten Kapitel werden die Struktur, die Aufgaben und die Fachorganisationen der LK Österreich dargestellt.

Der LK-Jahresbericht 2019/20 ist ab sofort unter <https://www.lko.at/jahresbericht> verfügbar und kann dort als pdf-Dokument heruntergeladen oder als Blätterexemplar gelesen werden. (Schluss) - APA
OTS 2020-06-09/10:55

Coceral-Juni-Schätzung: Weizen- und Rapsernte in EU nach unten revidiert

Österreich erntet heuer weniger Weizen, Gerste und Roggen als 2019

Wien, 9. Juni 2020 (aiz.info). - Der EU-Getreidehandelsverband Coceral schätzt in der dritten Ernteprognose vom Juni 2020 die Weizen- und Rapsernte der EU-27 und des Vereinigten Königreichs kleiner als zuletzt im März und auch kleiner als 2019. Coceral kürzt die Weichweizenschätzung gegenüber dem März um 5,7 Mio. t auf 129,7 Mio. t (2019: 146,8 Mio. t) und die von Raps um 0,5 Mio. t auf 16,5 Mio. t (2019: 16,9 Mio. t). Demnach sinkt auch die gesamte Getreideernte der EU und des Königreichs von 311,6 Mio. t im Vorjahr heuer auf 299,2 Mio. t, wobei auch der Durum-Ertrag um 100.000 t auf 7,4 Mio. t sinken soll. * * * *

Größer als im Vorjahr soll die Gerstenproduktion (63,4 Mio. t nach 62,1 Mio. t) und die von Mais (66,8 Mio. t nach 64,9 Mio. t) ausfallen. Der Verband hob die Maisschätzung aufgrund der jüngsten Regenfälle und einer Ausweitung der Anbaufläche gegenüber dem März um 1,3 Mio. t an. Die

Revision der Weizenernte nach unten begründet Cocal mit signifikant geringeren Erträgen in Frankreich, Deutschland und Dänemark aufgrund der Trockenheit. Gegenüber dem Vorjahr weisen vor allem Frankreich (-7,5 Mio. t) und das Vereinigte Königreich (-6,3 Mio. t) den stärksten Produktionsrückgang bei Weichweizen aus. Verursacht wird dies durch den Rückgang der Anbaufläche wegen der heftigen Niederschläge im Herbst 2019.

Österreich erntet heuer weniger Weizen, Gerste und Roggen als 2019

Österreich erntet der Prognose zufolge heuer weniger Weizen, Gerste und Roggen als 2019. Bei jeweils gleichbleibender Anbaufläche soll die Weichweizenproduktion von 1,514 Mio. t auf 1,383 Mio. t, die von Gerste von 836.000 t auf 781.000 t sowie die von Roggen von 202.000 t auf 198.000 t abnehmen. Dabei geht aber die Sommergerstenfläche neuerlich um 8,3% und die Erntemenge von 151.000 t auf 122.000 t zurück. Dementgegen weiteten die Bauern den Durumanbau um 18,3% aus und dürften 97.000 t nach 82.000 t im Vorjahr eingebracht werden.

Gleich wie im Vorjahr sieht Cocal die mit Mais bestellte Ackerfläche und Produktion von 2,268 Mio. t. Daraus ergibt sich in Österreich bei einem insgesamt leichten Flächenanstieg von 0,6% eine um 3,5% zum Vorjahr kleinere Gesamternte von 5,198 Mio. t (2019: 5,387 Mio. t). (Schluss) pos

Niederösterreich: LK und LAK begrüßen Lehrlingsbonus

15 anerkannte Lehrberufe im agrarischen Bereich

St. Pölten, 9. Juni 2020 (aiz.info). - Wer Lehrlinge während der Corona-Krise ausbildet, soll finanziell unterstützt werden. Das ist der zentrale Baustein des neuen Lehrlingsbonus der Bundesregierung. Dadurch wird die Schaffung von Lehrstellen auch in den land- und forstwirtschaftlichen Lehrbetrieben gefördert, teilt Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** mit. * * * *

Der Lehrlingsbonus wird von der niederösterreichischen Agrarbranche ausdrücklich begrüßt: "Die Land- und Forstwirtschaft steht aufgrund des Klimawandels vor großen Herausforderungen und wird in den nächsten Jahren viele neue Fachkräfte brauchen. Gerade in ländlichen Regionen, wo viele Klein- und Mittelbetriebe wie Gärtnereien, Baumschulen und auch landwirtschaftliche Höfe Lehrlinge ausbilden, ist es wichtig, dass jungen Menschen diese Möglichkeit als Einstieg ins Berufsleben in ihrer Region erhalten bleibt. Hier geht es um zukünftige Jobs abseits der Ballungszentren, die den ländlichen Raum nachhaltig stärken", betont **Andreas Freistetter**, Präsident der NÖ Landarbeiterkammer (LAK).

Auf positive Resonanz stößt der geplante Bonus auch bei der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ: "Viele Betriebe suchen nach gut ausgebildeten Arbeitskräften. Der neue Lehrlingsbonus ist ein wichtiger Schritt, um möglichen negativen Auswirkungen der Corona-Krise bei der Lehrlingsausbildung entgegenzuwirken", sieht LK-Vizepräsidentin **Andrea Wagner** darin eine wichtige Maßnahme für Lehrbetriebe. Auch **Anton Hözl**, Leiter der Land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle der LK NÖ, verweist auf den enormen Stellenwert der dualen Berufsausbildung in den landwirtschaftlichen Berufen: "Denn die Lehrlinge von heute sind unsere Fachkräfte von morgen."

Insgesamt gibt es derzeit in der Land- und Forstwirtschaft 15 Lehrberufe, die bekanntesten davon sind die Ausbildung zum Facharbeiter im Gartenbau, in der Forstwirtschaft sowie in der Weinbau- und Kellerwirtschaft. In Kürze könnte mit der Lehrausbildung zum Berufsjäger ein 16. hinzukommen. In Niederösterreich gibt es in der Land- und Forstwirtschaft etwa 850 anerkannte Lehrbetriebe, von denen aktuell 18% Lehrlinge ausbilden.

Bonus von 2.000 Euro pro eingestelltem Lehrling

Mit dem Bonus wird ab 1. Juli 2020 jedes neue betriebliche Lehrverhältnis zwischen 16. März und 31. Oktober 2020 mit 2.000 Euro gefördert. Die Auszahlung an die Betriebe ist in zwei Tranchen geplant. Die erste Hälfte gibt es nach Eintragung des Lehrvertrages bei der Lehrlingsstelle, den Rest nach Absolvierung der gesetzlichen Probezeit. Sollte das Lehrverhältnis in dieser Phase gelöst werden, ist die Förderung zurückzuzahlen, um möglichen Missbrauch auszuschließen. Anträge können ab 1. Juli 2020 bei der Land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle gestellt werden. (Schluss)

Jungbauern: Mehr Nachhaltigkeit für eine sichere Zukunft

Neue Online-Kampagne zeigt Vielfalt der heimischen Landwirtschaft

Wien, 9. Juni 2020 (aiz.info). - "Unsere Jungbäuerinnen und Jungbauern leisten täglich beste Arbeit, jeder auf seine ganz persönliche und individuelle Art. Sie sind wahre Allrounder. Sei es am Acker, im Stall oder auch im Wald - sie arbeiten nachhaltig und mit Leidenschaft. Damit garantieren sie die Vielfalt der heimischen Landwirtschaft. Wir Jungbauern denken heute schon an morgen. Durch nachhaltige Bewirtschaftung leisten wir einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und sichern so unsere Lebensgrundlage. Genau das wollen wir mit unserer nunmehr gestarteten Online-Kampagne aufzeigen", berichtet **Franz Xaver Broidl**, Bundesobmann der Österreichischen Jungbauernschaft. * * * *

Damit auch die nächste Generation noch Bäuerin und Bauer werden kann

In der Landwirtschaft wird auch in Krisenzeiten die tägliche Arbeit unverändert fortgesetzt. Die Handgriffe von heute sichern die Lebensmittel von morgen. Dabei steht bei den Jungbauern aber vor allem ein Gedanke im Vordergrund: So zu wirtschaften, dass auch unsere Kinder und Enkelkinder noch die Chance haben, Bäuerin oder Bauer zu werden. Das zeigt die Kampagne "Jungbauern denken an die Zukunft" auf.

Vom Vorarlberger Schafmilchbauern bis zur burgenländischen Winzerin

"Mit unserer Kampagne holen wir jene vor den Vorhang, die täglich in der Produktion unserer Lebensmittel arbeiten und somit nicht nur die Versorgung sicherstellen, sondern auch das Klima schützen. Unsere Jungbauern erzählen von ihrem persönlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung", so Broidl. Die Kampagne zeigt zudem die Vielfalt der heimischen Landwirtschaft - vom Bodensee bis zum Neusiedlersee. "Mit authentischen Portraits und Geschichten wollen wir zeigen, welche Personen und Ideen hinter den Lebensmitteln in den heimischen Regalen stehen", erklärt **Pia Eßl**, Generalsekretärin der Jungbauernschaft.

Einen Blick über den Tellerrand wagen

"Unsere Kampagne soll die Konsumenten zum Nachdenken anregen und auffordern, im wahrsten Sinne des Wortes einen Blick über den Tellerrand und hinter die Kulissen der heimischen Lebensmittelproduktion zu werfen. Wir Bauern leisten bereits einen großen Beitrag zu einer nachhaltigen und vor allem auch klimaschonenden Lebensmittelproduktion. Nun sind die Konsumenten am Zug", empfehlen Eßl und Broidl den Griff zu regionalen Lebensmitteln.

Die Kurzvideos der Jungbauernschaft werden ab heute auf ihren Social-Media-Kanälen präsentiert und sind unter <https://www.facebook.com/jungbauernschaft/> abrufbar. (Schluss) - APA OTS 2020-06-09/11:58

Kartoffelmarkt: Ernte der Heurigen bundesweit angelauft

Erträge passabel - Derzeit noch kein Angebotsdruck

Wien, 9. Juni 2020 (aiz.info). - Der österreichische Frühkartoffelmarkt kommt schön langsam auf Touren. In allen Bundesländern werden mittlerweile Heurige geerntet. Die Erträge fallen - mit regionalen Ausnahmen - meist recht passabel aus. Im Burgenland und in der Steiermark lagen die Hektarerträge zu Wochenbeginn bereits bei 30 bis 35 t. In Niederösterreich wird derzeit vorrangig im Marchfelder Raum gerodet. Das Ertragsniveau lag hier zuletzt bei 25 bis 30 t/ha. In Oberösterreich bremsten Spätfröste die Entwicklung der frühen Sorten. Die aktuellen Erträge fallen mit knapp 20 t/ha entsprechend bescheiden aus, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. * * * *

Die verfügbaren Mengen werden vom Lebensmitteleinzelhandel gut nachgefragt, ein Angebotsdruck ist derzeit noch nicht zu spüren. In den nächsten Tagen erwartet man angesichts der feuchtwarmen Witterung aber einen entsprechenden Mengenzuwachs. Im Burgenland, in der Steiermark und in Niederösterreich lagen die Erzeugerpreise zu Wochenbeginn meist bei 35 bis 37 Euro/100 kg. In Oberösterreich wurden die ersten Heurigen um 45 Euro/100 kg übernommen.

Im deutschen Lebensmittelhandel werden Speisekartoffeln weiterhin rege nachgefragt. Es wird mehr als üblich um diese Jahreszeit verkauft. Das hat dazu beigetragen, dass inländische Lagerkartoffeln mittlerweile weitgehend geräumt sind. Auch die Vermarktung der importierten Frühkartoffeln aus Spanien, Ägypten und Israel geht reibungslos vonstatten. Befürchtungen, dass es durch die georderten Importmengen zu einem Preisdruck am deutschen Markt kommt, dürften sich heuer nicht bewahrheiten. Im Gegenteil: Die Vermarktung der Importe aus dem Mittelmeerraum dürfte früher als geplant abgeschlossen sein, während sich der Start der deutschen Frühkartoffelsaison witterungsbedingt, aber auch wegen der neuen Verfahren zur Reifeförderung um mindestens eine Woche verzögert. (Schluss)

Tirol: DNA-Ergebnis bestätigt Wolfsverdacht in Serfaus

Abklärungen im Bezirk Kitzbühel laufen

Innsbruck, 9. Juni 2020 (aiz.info). - 22 tote Schafe waren in Serfaus im Tiroler Bezirk Landeck im Zeitraum vom 18. Mai bis 5. Juni 2020 zu verzeichnen. "Die ersten Ergebnisse der DNA-Analyse liegen nun vor und bestätigen die Beteiligung eines Wolfs aus der italienischen Population. Konkret wurde ein Wolf bei den Rissen vom 18. Mai und vom 20. Mai nachgewiesen. Die Ergebnisse von Proben bei weiteren Tieren sind noch ausständig", berichtet **Martin Janovsky**, Beauftragter des Landes für große Beutegreifer. Es sei aber davon auszugehen, dass die toten Schafe im Zusammenhang mit der Wolfspräsenz in diesem Gebiet zu sehen sind. Nachgewiesen wurde die DNA eines Wolfs aus der italienischen Population auch beim Riss eines Lamms vom 20. Mai in Reith (Bezirk Kufstein). * * * *

"Die Tierbesitzer werden nach dem Modell des Landes Tirol für alle toten Schafe finanziell entschädigt. Für jene Tiere, die in Serfaus am Heimbetrieb bleiben, übernimmt das Land die Futterkosten", informiert **Josef Gitterle** von der Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen und Landwirtschaftsrecht.

Am 6. Juni haben die Serfauser Schafbauern ihre Tiere von der Alm im Gebiet oberhalb Komperdell abgetrieben. Normalerweise weiden dort über den Sommer 250 bis 300 Schafe. Eine unmittelbar nach den ersten Rissen durchgeführte Almbegehung mit den Tierhaltern und Herdenschutzexperten hat ergeben, dass zumindest für die heurige Almsaison keine Möglichkeit besteht, in Serfaus eine gezielte Weideführung und parallel dazu Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen. Der Großteil der Schafe wurde deshalb auf einer anderen Alm aufgetrieben.

Abklärungen im Bezirk Kitzbühel

Vier tote und bereits stark verwesete Schafe sowie ein totes neugeborenes Kalb wurden den Behörden zu Wochenbeginn aus dem Bezirk Kitzbühel gemeldet. Die örtlich zuständige Amtstierärztein hat die Tiere umgehend begutachtet und Proben genommen, die zur DNA-Analyse geschickt werden. Beim neugeborenen Kalb, das im Gemeindegebiet von Kitzbühel gefunden wurde, gehen die Experten von einem Fuchs aus. Keine Rückschlüsse auf den Verursacher lassen sich anhand der stark verwesten Schafskadaver aus dem Gemeindegebiet von Hopfgarten ziehen. "Hier ist es aufgrund des Verwesungszustandes der Schafskadaver fraglich, ob anhand der entnommenen DNA-Proben noch ein Ergebnis erzielt werden kann", so Janovsky.

Weiter warten heißt es noch auf die DNA-Ergebnisse bezüglich der zehn toten Ziegen, die vergangene Woche aus Kirchberg gemeldet und begutachtet worden waren. Die veterinärmedizinische Untersuchung an der AGES in Innsbruck hat keinen Hinweis auf ein Krankheitsgeschehen, aber noch keine Klarheit über die Todesursache gebracht.

Thaler und RaggI: Der Wolf gefährdet unsere Almwirtschaft

"Fast im Wochentakt gibt es mittlerweile Wolfsrisse in Tirol. Die Rückkehr dieses Raubtieres stellt unsere kleinstrukturierte Kulturlandschaft, unsere Almen und unsere Nutztiere vor riesige Herausforderungen", stellt die Tiroler EU-Abgeordnete **Barbara Thaler** fest. Es müsse möglich sein, Tiere, die sich auffällig verhalten und gezielt Nutztiere angreifen, entnehmen zu können, verlangt Thaler.

Der Tiroler Bundesrat **Peter RaggI** fordert ebenfalls die Senkung des Schutzstatus für den Wolf und die Anpassung der aus den frühen 1990er-Jahren stammenden FFH-Richtlinie: "Seit der Unterschutzstellung des Wolfs haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Damals hat es in ganz Europa und vor allem im Alpenraum nur noch ganz vereinzelt Wölfe gegeben, mittlerweile sind es aber zwischen 20.000 und 30.000. Von einer gefährdeten Tierart kann daher überhaupt nicht mehr gesprochen werden", so RaggI. Gerade auf den Tiroler Almen sei es nicht möglich, Schafe, Ziegen und Rinder vor dem Raubtier zu schützen, betonen Thaler und RaggI. Sie sehen die seit Jahrhunderten gepflegte alpine Almbewirtschaftung durch Wölfe massiv gefährdet. (Schluss)

Green Care-Auszeit- und Winzerhof Gruber setzt mit Kunden ein Sonnenprojekt um

Crowdfunding für eine Photovoltaikanlage zum Klima- und Umweltschutz

Wien, 9. Juni 2020 (aiz.info). - Nachhaltigkeit ist die Lebensphilosophie, der sich das junge Winzerehepaar **Gabriele** und **Markus Gruber** aus Mittelberg bei Langenlois/NÖ (<https://www.gruber43.at/auszeithof.html>) verschrieben hat. Diese leben sie auf ihrem 12 ha großen Familienbetrieb, und davon profitieren auch ihre Kunden und Gäste. Mit ihrer neuesten Idee, der Crowdfunding-Kampagne "Gemeinsam grüner - gruber43" für eine 20-kWp-Photovoltaikanlage, setzen sie diesen Weg konsequent fort und sichern sich dafür die Unterstützung von Weinliebhabern.

"Mit ihrem Weinbaubetrieb und dem Engagement für ihr soziales Angebot dem Green Care Auszeithof schaffen es Gabriele und Markus Gruber, ihre Gäste in ihre umweltbewusste Lebensweise einzubinden und sie daran teilhaben zu lassen", verweist **Robert Fitzthum**, Obmann des Vereins Green Care Österreich, auf die Vielseitigkeit der österreichischen Landwirtschaft sowie den Innovationsgeist der Betriebsführer und deren Familien.

Der rücksichtsvolle Umgang mit der Umwelt wird auf dem Bioweingut Gruber43 auf vielerlei Weise sichtbar, zum Beispiel im Niedrigenergiehaus, in der Wärmegewinnung mittels Hackschnitzel aus dem eigenen Wald oder mit dem Recycling- und Logistikkonzept. Für die Kunden erlebbar wird dieser Weg bei den Weinverkostungen und als Gäste des Green Care-Auszeithofes, wo nicht nur Regeneration für Körper und Seele geboten werden, sondern auch Achtsamkeit mit sich selbst gelehrt wird. Diese Natürlichkeit in allen Belangen wird nun bei der Energiegewinnung fortgesetzt. Mindestens 20.000 kWh Sonnenstrom für den Betrieb soll die geplante Anlage erzeugen und damit - durch die Substitution von CO2 - einen weiteren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Weinliebhaber können sich mit dem Erwerb von Bio-Wein- bzw. Wertgutschein-Paketen bis Ende Juni unter <https://www.collective-energy.at/crowdfundings/gruber43/> daran beteiligen.

"Wir sehen in diesem Projekt eine Chance, auf unseren Betrieb aufmerksam zu machen und den Kunden eine ganzheitliche Sicht auf die ökologische Wirtschaftsweise zu geben, für die eben alle Aspekte relevant sind", so Gabriele Gruber. (Schluss)

Ukraine: Bessere Ernteaussichten auch für Sonnenblumen

Niederschläge bringen Entspannung

Kiew, 9. Juni 2020 (aiz.info). - In der Ukraine rechnet der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform nun mit einer Sonnenblumenernte 2020 in Höhe von 16 bis 16,2 Mio. t gegenüber rund 15,5 Mio. t im vergangenen Jahr. Die bisherige Prognose, die um 3 bis 4% niedriger lag, wurde nach den reichlichen Niederschlägen in den vergangenen Wochen angehoben, geht aus einer Mitteilung der Einrichtung hervor. Wie APK-Inform ferner unter Berufung auf die amtliche Zollstatistik berichtet, sind aus dem Land in den ersten neun Monaten dieses, im September 2019 angelaufenen Wirtschaftsjahres fast 5,2 Mio. t Sonnenblumenöl exportiert worden und damit um 8% mehr als im gleichen Zeitraum der vergangenen Saison. (Schluss) pom